



Das Leben meistern

Konzept-Entwurf für eine Bildungsoffensive im Seetal

Im Erwachsenen-Alter geht die „Selbst-Bildung“ des Menschen weiter, jedoch nicht mehr über verschultes Lernen in Schulpflicht, sondern **als eigenständige Bildung-Aktivität**. Der Erwachsene ist sich bewusst, dass sein ganzes Leben ein Lernprozess ist („lebenslanges Lernen“) – nun aber in eigener Regie. **Die wichtigste Kompetenz des Erwachsenen ist es, das selbständige Lernen zu lernen**. Im Erwachsenenalter unterliegt die Weiterbildung in der Eigenverantwortung. In gewissen Lebensphasen macht es Sinn, sich **einen persönlichen, zielorientierten Bildungsplan („Selbstmanagement“)** für die **aktuelle Lebensphase** zu erstellen.

Hierbei stellen sich als zentrale Fragen:

- Wie erstelle ich mir einen eigenständigen Weiterbildungsplan für Beruf / Gesellschaft / Familie / Persönlichkeitsentwicklung?
- Was bedarf es für ein erfolgreiches Selbstmanagement und Selbstführung?
- Wie erreiche ich meine „Selbstermächtigung“ (vom Opfer zum Gestalter)?
- Wie lerne ich wieder das (kindliche) Fragen (das aktuelle Leben in Frage stellen)?
- Wie werde ich im eLearning kompetent?
- Wie gehe ich proaktiv mit der KI (Künstliche Intelligenz) um?

Im Zeitalter des Internets gehört zu einer Bildungs-Planung die Unterscheidung von **Online- und Präsenzlernen**:

- Welche Weiterbildungs-Möglichkeiten gibt es vor Ort? (wie VHS / Caritas)
- Welche Weiterbildungs-Möglichkeiten sind über das Internet zu nutzen? (wie die Plattform UDEMY)
- Wie nutze ich MOODLE als weltweit führende Lernplattform?
- Wie sind die unterschiedlichen Lernplattformen für die eigenen Bildungs-Zwecke optimal zu kombinieren?
- Wo lerne ich in Lerngruppen?
- Wie kann ich selbst eine Lerngruppe gründen?

Lebensthemen (als Beispiele für einen persönlichen Bildungsplan):

- Wie meistere ich Lebenskrisen?
- Wie gehe ich mit meinem Zorn und meiner Wut um?
- Wie löse ich meine Probleme?
(Philosoph Karl R. Popper: „Alles Leben ist Problemlösen“)
- Wie entfalte ich meine Kreativität?
- Welche Rolle spielt Spiritualität (die Seele) in meinem Leben?
- Wie erfinde ich mich neu?
- Was ist für mich „Glück“ und wie mache ich mich und andere glücklich?
- Was ist für mich „wahres Menschsein“?
(von der Maske der Persönlichkeit zu meinem wahren Seelenwesen)
- Welche Schritte braucht es von den Träumen zu einem traumhaften Leben.

Lebens-Meisterschaft als Bildungsziel:

Bildung in Kindheit und Jugend bedeuten einfache Schulabschlüsse bis zu akademischen Abschlüssen. Oft werden dabei Ausbildungen auch ohne Abschluss abgebrochen.

Sobald solche konkreten Bildungsziele (des gesellschaftlichen Überlebens) erreicht sind, gibt es nur noch ein zentrales Bildungsziel: Lebens-Meisterschaft!

Lebens-Meisterschaft bedeutet:

- Identitäts-Bildung in den einzelnen Lebens-Phasen
(Balance zwischen inneren Seelenzielen und äußeren sozialen Anforderungen)
- Versöhnung und Identifikation mit dem eigenen Geschlecht
- Versöhnung mit den Eltern und Ahnen
- Versöhnung mit den Kindern und Enkeln
- Antwort auf die Frage: WER BIN ICH?
- Das Erkennen des göttlichen Kerns („Kinder Gottes“)
- Das Sammeln von Lebens-Weisheit
(wie: Sex ist Jugendwahn und wird überbewertet)
- Überwindung von Männlichkeits- und Jugendwahn
- Achtung von Menschen anderer Religionen, anderer Hautfarbe, anderer Nation, anderen Geschlechts mit der Erkenntnis:
Alle Menschen sind Geschwister!
- Förderlicher Umgang mit der Natur ,
(von Artenschutz, ..., bis Gartenbau in Permakultur, Renaturierung)
- Bejahender Umgang mit dem Alter und dem Tod

Von der Ego-Gesellschaft zur WIR-Gemeinschaft

Unsere (kapitalistische) Gesellschaft ist eine Ellenbogen- und Ego-Gesellschaft. Jeder ist dem anderen ein Konkurrent, wenn die Arbeitsplätze zur Mangelware werden. (Hobbes: „Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf.“) Kern dieser Sozialisation, dieser „Sozialerziehung“ ist die **Verdinglichung des Menschen zur Ware**. Nicht der Mensch (als göttliches) Wesen zählt, sondern seine Arbeitsleistung, seine Brauchbarkeit für den Markt. **Der Marktwert ist das Maß für die Wertbestimmung es Menschen**. Wer arbeitslos ist oder als Rentner aus dem Markt entlassen, ist wertlos geworden, nur noch eine Belastung für die Sozialstaat. Die betroffenen Menschen selbst beziehen ihren Wert aus dem Einkommen: „Mein Auto, mein Boot, mein Haus“ war einst der Slogan der deutschen Sparkassen: **Die neue Identität des Menschen: „Ich bin, was ich besitze.“** Besitz wird zur Besessenheit. Nicht mehr die inneren Werte „zählen“, sondern der entäußerte Besitz: Sage mir, welches Auto du fährst und ich sage dir, wer du bist. Diese Sozialisation (= „Enkulturation“) ist als pure „**EGO-Kultur**“ zu bezeichnen.

Die Klein-Familie als WIR-Gemeinschaft ist noch ein Relikt der Agrargesellschaft und der Großfamilie. Hier zählt die Gemeinschaft und jeder hat seinen Platz in der Gemeinschaft. Es ist ein Ideal, das noch in unseren „Sozialgenen“ verankert ist. **Wenn eine Firma nach einer firmeneigenen Kultur („Corporate Identity“) sucht, spricht sie von „Familie“**. Wir sehnen uns nach „Familie“ als Identitätsträger. Männer finden in ihrem Stammbaum einen identitätsfördernden Wert: Meine Firma hat schon mein Großvater gegründet... Familienunternehmen haben einen besonderen Wert.

Die frühen Sozialisten wie Robert Owen haben bald die Entmenschlichung der Gesellschaft durch die Industrialisierung angeklagt und **soziale Utopien einer besseren Gesellschaft** entwickelt. Aus seiner Initiative entwickelte sich der „**Genossenschafts-Sozialismus**“. Im Grunde erleben wir heute in der Diskussion um die KI („Künstliche Intelligenz“) eine neue Debatte zur Rettung des Menschen gegen die KI-Maschine auf einem höheren Niveau. Die **Bewegung des Humanismus** war immer schon eine Gegenbewegung gegen Entmenschlichung. **Es gibt keinen wahren Humanismus ohne die göttliche Perspektive (den „Punkt Omega“ als Ziel der Anthropogenese bei dem Jesuiten Teilhard de Chardin)**. Man braucht kein Prophet zu sein, sondern nur Lehren aus der Geschichte zu ziehen, um zu prognostizieren: **Wir stehen vor einer neuen Epoche des Humanismus**. Er ist nicht technikfeindlich, sondern nutzt die modernen Techniken (auch die KI) für eine Stärkung des Humanismus und einer menschlich-christlichen Gesellschaft, in Rückbesinnung auf die christlichen Werte (wie Nächstenliebe).

Erwachsenen-Bildung lebt in diesen **Spannungsfeld** der gesellschaftlich forcierten Ausbildung von „intellektuellem Kapital“ (das Kapital domestiziert den Geist des Menschen für seine Interessen) und der Nutzung des emanzipatorischen Wissens für die Selbstermächtigung des einzelnen („Wissen ist Macht, wenn man mit dem Wissen was macht“).

Die Caritas als Bildungsträger

Gerade die aktuelle Diskussion um die KI setzt das **Thema christlicher Humanismus** wieder in den Mittelpunkt: Lassen wir uns durch Maschinen entmenschlichen? Schon Charlie Chaplin hat in „Moderne Zeiten“ (1936) vor der Diktatur der Maschine („Taylorismus“) gewarnt, und jüngst auch der Ukrainer Stanislaw Lem vor der gesellschaftlichen Übernahme durch „intelligenten Maschinen“ (Film: „Der Kongress“).

Wir dürfen uns keiner Illusionen hingeben: Die Digitalisierung der Gesellschaft und die in der Folge maschinelle Intelligenz von Netzwerken ist eine Bedrohung. Doch es gilt immer noch der Satz: **Wo die Bedrohung stärker wird, kommt auch die Rettung näher.** [Oder so ähnlich.] Es geht nicht darum, vor der nächsten Apokalypse zu warnen. Angst ist ein schlechter Ratgeber und ein Manipulationsinstrument, sondern in realistischer Weise an den gesunden Menschenverstand zu appellieren: **Wie stellen wir uns der Herausforderung unserer Zeit?** Die Menschheit hat alle bisherigen Herausforderungen (Kriege, Pandemien, Hexenjagd, Religionskonflikte, Minderheitenverfolgung, Unterdrückung der Frauen usw.) glorreich überstanden. **Es geht nicht darum, die neuen Technologien zu verteufeln, sondern sie im emanzipatorischen Sinne zu nutzen.** Das ist ein zentrales Thema einer modernen Erwachsenenbildung. Die KI provoziert selbst eine neue Welle des christlichen Humanismus als Gegenbewegung. Es gibt einen Spruch (Autor unbekannt): **Du erkennst die Reife einer Gesellschaft, wie sie mit Frauen, Kindern und Alten umgeht.**

Und hier die Schwächsten der Gesellschaft, die Menschen in Not zu stärken, war schon immer das Ziel der Caritas:

Die Caritas ist mehr als eine Organisation. Sie ist eine Grundhaltung gegenüber Menschen, besonders gegenüber Menschen in Not. Ihre Wurzeln hat sie in der Liebe Jesu zu den Menschen. Wie er sieht die Caritas ihre Aufgabe darin, den Menschen ohne Ansehen von Herkunft, Status oder Religion mit Liebe und Achtung zu begegnen. Überall. (Homepage caritas.de)

Die Caritas will Hilfesuchende nicht abhängig machen, sondern ihnen zur Selbsthilfe verhelfen: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“

Impulse zum Projekt als Lerngemeinschaft in wachsender Lernkultur

Wir verstehen das Projekt „Bildungsoffensive im Seetal“ selbst als ein disruptives Lernprojekt und wollen es als Pilotprojekt in diesem Sinne modellhaft realisieren.

- Projekt-Team zusammenstellen
- Im KMU-Center einen Meeting-Raum schaffen
- Online-Präsenz als Kommunikationszentrum (mit eigenem Logo?)
(z.B. <https://caritas-bildung.kmu-treff.com>)
- Regelmäßige Projekt-Präsenz in den Magazinen „Neue Caritas“/ „Sozialcourage“
- 1. Zielgruppe: die ca. 50 Firmen der Mieter des KMU-Centers Hochdorf
- Aufbau einer Kommunikations-Netzes mit Datenbank
- Präsenzaufbau als örtlicher Bildungsträger neben dem Verein „eb-seetal.ch“
- ...